

Von Wartezeiten, die über Nacht schwinden

HINTERGRUND: Volkshochschule weist Behauptungen zu „Staus“ bei Sprachkursen zurück

VON KATHRIN KELLER

Streng genommen ist es in kommunalen Gremien ja so, dass nur die gewählten Mitglieder Rederecht haben. Gelegentlich wird davon abgewichen, man ist ja bürgernah. Im Beirat für Migration und Integration ist die Gefahr, dass Außenstehende unbedingt mitreden wollen, im Allgemeinen eher gering. Da ist es eher ein Problem, dass selbst ein Teil derer, die gewählt sind, nichts zu den Themen beitragen. Zum Beispiel, weil sie gar nicht da sind. In der jüngsten Sitzung am Dienstag war das nicht anders.

Kein Wunder also, dass der Wortbeitrag eines Gasts mit Interesse aufgenommen wurde. Zumal es sich um den Vertreter einer Bildungseinrichtung handelte, konkret des Bil-

dungszentrums Bfw aus Mannheim. Dieses ist eines von zwei privatwirtschaftlichen Unternehmen, die in Neustadt einen kleinen Teil der Sprachkurse für Flüchtlinge übernehmen. Den größten Teil organisiert die Volkshochschule.

Die städtische Einrichtung sei allerdings nicht in der Lage, den Bedarf zu decken, erklärte besagter Bfw-Vertreter den Beiratsmitgliedern. Die Wartezeiten seien sehr lang, wohingegen das Bildungszentrum noch Kapazitäten frei habe, aber nicht zum Zuge komme. Man „laufe gegen eine Glaswand“. Warum? Weil das Jobcenter niemand schicke. „Wir haben einen Raum und einen Dozenten, bekommen aber keine Schüler.“

Dagmar Fries, pädagogische Leiterin der Volkshochschule (VHS), er-

klärte gestern auf Anfrage, wie sich die Dinge aus ihrer Sicht darstellen. „In der Regel können wir alle Interessenten innerhalb von vier bis sechs Wochen in einem passenden Kurs unterbringen“, sagte sie. Die VHS sei aufgrund der Fluktuation bei den Dozenten zwar immer wieder auf der Suche nach neuem, gut qualifizierten Personal. Dennoch: Derzeit gebe es genügend Lehrer für alle Sprachkurse, darunter 14 Integrationskurse und fünf Alphabetisierungskurse.

Mit den beiden privatwirtschaftlichen Anbietern, neben Bfw ist das Unternehmen Tertia, stehe die Volkshochschule aber in regelmäßigem Kontakt. Wenn Interessenten nicht zeitnah untergebracht werden könnten, verweise man auf die Mitbewerber. Umgekehrt laufe das ge-

nauso. Fries stellte darüber hinaus klar: Das Jobcenter weist niemanden einem bestimmten Sprachkurs-Anbieter zu. „Das dürfen die gar nicht“, so Fries. Wer einen Integrationskurs oder einen Sprachkurs besuchen wolle, bekomme eine Liste mit den Anbietern und wähle selbst aus.

Änderungen könne es demnächst bei den Einstufungstests geben, so Fries weiter. Es sei im Gespräch, das Verfahren aus den einzelnen Einrichtungen herauszulösen und zentral zu organisieren. Eine solche Lösung würde aber von den drei Anbietern gemeinsam entwickelt und durchgeführt, wobei die Volkshochschule als mit Abstand größte Einrichtung den Löwenanteil übernehmen würde. Noch sei in dieser Sache aber nichts entschieden.